

Budgetrede 23 PUK (Langversion - Gemeinderat und Presse)

15.12.2023

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat, liebe Klosterneuburger:Innen!

Ich beginne, wie schon meine Vorredner mit einem Dank. Dank an alle, die am Zustandekommen dieses Budgets mitgewirkt haben. Unter anderem meinen Kolleg:Innen im Stadtrat, alle involvierten Mitarbeiter:innen in der Verwaltung. Ich sage danke für den umsichtigen Umgang mit den begrenzten Ressourcen, die der Stadt zur Verfügung stehen – es steht ja kein Goldesel im Rathauskeller, sondern es geht um das Abwägen von Prioritäten, das Verhandeln und das Verteilen.

Unverzichtbar in diesem Spiel sind zwei Rollen, die schon seit mehreren Jahren von denselben Personen eingenommen werden. Nämlich dem Jongleur der Zahlen und dem Dompteur der Zahlen. Wir profitieren von ihren Erfahrungen und ihrem Zusammenspiel. Herzlichen Dank an Stadtrat Konrad Eckl, der die Bälle lange in der Luft gehalten hat, und an Kammeramtsdirektor Günther Schwarz, der dafür gesorgt hat, dass sie nicht ausgerissen oder löchrig sind.

Bevor ich auf das Budget im Einzelnen eingehe, möchte ich quasi eine Präambel vorweg schicken: Im Übrigen bin ich der Meinung: der Klimawandel muss bekämpft werden.“ Das ist die Brille, durch die wir als PUK alle unsere Bemühungen und unser Handeln sehen.

Die vergangenen Monate haben uns allen gezeigt, der Klimawandel und seine Auswirkungen haben uns fest im Griff. Noch nie in den über 200-jährigen Temperaturlaufzeichnungen war es in Österreich – und in Europa und in der Welt – über das Jahr gesehen so heiß. Können Sie sich noch an den letzten Silvester in Klosterneuburg erinnern? Mit dem T-Shirt bei fast 20 Grad konnten wir im Freien feiern. Hier haben wir eine zentrale Aufgabe vor uns, für die wir nur noch wenig Zeit haben. Wir müssen alles daransetzen, unseren Planeten, unsere Umwelt und unsere Heimat für die nächsten Generationen zu bewahren und zu erhalten!

Im Gegensatz zu Budgetzahlen, Tabellen und zu politischen Konflikten hat der Klimawandel einen entscheidenden Nachteil: erreichte Schwellenwerte können nicht durch noch so kluge Verhandlungen rückgängig gemacht werden, weil die Natur nicht mit sich verhandeln lässt. Hier gibt es kein Exit-Szenario.

Die Bilder von riesigen abgestürzten Felsbrocken, Überschwemmungen und Muren haben wir noch im Kopf.

Daher müssen wir jetzt entschieden agieren. Und zwar getreu dem alten Motto: „Think global, act local“.

Doch wie kann das Klosterneuburger Budget 2024 in dem uns möglichen Rahmen (nämlich ohne Goldesel) auf diese entscheidenden Frage Antworten geben?

Es war mein erstes Verhandeln als Stadtrat für das Budget in meinem Arbeitsbereich und es zeigt wieder: Politik heißt, wissen, wohin wir wollen und verhandeln, um diesen Zielen möglichst nahe zu kommen. Welche Ziele wollen und sollen wir als Stadt Klosterneuburg erreichen und wie können wir ihnen näher kommen?

Es sind vier Ziele für die Gemeinschaft, die uns als PUK besonders wichtig sind, nämlich

- 1) Klima und Verkehr: Den Wandel verstehen und mutig vorangehen
- 2) Transparenz und Kontrolle der Stadtpolitik für die BürgerInnen
- 3) Im Sozialbereich: Sicherheit bieten und Gerechtigkeit schaffen
- 4) Vielseitige und breite Kulturpolitik für ALLE in unserer Stadt anbieten

Was sehen wir im Budget abgebildet?

Klima und Verkehr: Den Wandel verstehen und mutig vorangehen

Klima: Ja, es wird etwas unternommen, aber die vorhandenen Möglichkeiten werden zu wenig genutzt.

Die Einbindung der Bevölkerung, wo es enormen Antriebe und Interesse zum Klimaschutz gibt, bleibt hinter dem zurück, was möglich wäre. Mehr Bürger:Innenbeteiligung muss möglich sein. Die Dächer der stadteigenen Immobilien werden für Photovoltaik genutzt, für die Bevölkerung ist die Installation von PV-Anlagen noch weiter zu bürokratisch und zu aufwändig. Diese Mobilisierung und diesen Aufbruch braucht es aber! Viele Klosterneuburger:Innen sind bereit, sich einzubringen, auch finanziell. (Bürgerkraftwerke, Energiegemeinschaften, uvm.)

Für den Bereich Klima sind im Budget Maßnahmen vorgesehen, leider zu wenig. Auch im Bereich Verkehr, den ich als Stadtrat mitgestalte, werden Maßnahmen gesetzt, die aber teilweise weitere Optimierungen brauchten oder deren selbst auferlegter Zeitplan nicht gehalten werden konnte. Hier möchte ich explizit den Grundsatzbeschluss zum Radverkehr erwähnen, der genau vor einem Jahr mit einem genauen Zeitplan und festgeschriebenen Zielen hier im GR verabschiedet wurde. Aufgrund der Hinhaltenaktik zum Stollhof-Grund und den leider teilweise

leeren Versprechungen musste ein Projekt, das schon längst umgesetzt werden hätte können, unnötig warten. Wir haben die Zeit genützt, den Entwurf zu optimieren 320.000€ für den Radweg Stollhof - dennoch ist der Lückenschluss wieder um ein Jahr nach hinten gewandert. Hier medial schon von einem Rad-Highway zu phantasieren kann nur sarkastisch gemeint sein. (NÖN Bericht mit Ortsvorsteher Fuchs und dem BM)

Am Weg zur Mobilitätswende wird auch auf der bald neu eröffneten Hangbrücke eine Chance liegen gelassen. Anstatt effizientes und nachhaltiges Handeln zu belohnen, das Bus-Fahren und zu mehr in einem Auto zu sitzen, wird entgegen dem STEK und dem heute beschlossenen Klima- und Energieleitbild (Seite 59 und der Maßnahme D2 auf Seite 67) der MIV Autoverkehr aufgewertet. Und das, obwohl in ein paar Jahren mit der sogenannten Stelzenbrücke, der Nord-Brückensanierung und der möglichen Wiener-City-Maut die nächsten Großprojekt bevorsteht, wo es innovative und mutige Verkehrslösungen für die Menschen braucht.

Unserer Meinung nach wird zwar etwas getan – aber es ist viel zu wenig. Wir können den Klimawandel nicht alleine durch technische Maßnahmen einschränken - damit alleine werden wir es nicht schaffen, es braucht auch eine echte Änderung der Prioritäten. Das Beispiel der kleinen Otto-Kochwasser-Gasse in Kierling, für Autofahrer:Innen ein verzichtbarer Abkürzer, für den Radverkehr eine Riesen-Lücke im Netz, zeigt es eindrucksvoll. Sobald es darum geht, Flächen wirklich neu zu verteilen, endet der politische Wille bei der ÖVP.

Es geht um Bewegung und Aufbruch. Und da tut sich – ohne die Aktivitäten der Gemeinde, insbesondere die von Poldi Spitzbart und Roland Honeder schmälern zu wollen - zu wenig. Es braucht mehr Mut zu weitreichender Veränderung. Mit der Bevölkerung und für die Bevölkerung. Wir wissen, es geht mehr. Das zeigen viele Beispiele in anderen Gemeinden in Österreich.

Auch im Bereich Naturschutz muss endlich gehandelt werden. Wie schon im Vorjahr sind wieder keine Investitionen zum Schutz unserer Natur und unserer Kulturlandschaft erkennbar - keine Projekte z.B. für eine Renaturierung der Fließgewässer, zur Reduktion von Hitzeinseln, zum Neophytenmanagement etc.

Transparenz und Kontrolle der Stadtpolitik für die BürgerInnen

Politische Entscheidungen zu treffen ist eine unserer Kernaufgaben - doch die Umsetzung dann auch einzuhalten und von den Zielen, zu denen man sich bekannt hat, nicht abzuweichen, sind wir unseren Mitbürger*innen schuldig - Denn Lippenbekenntnisse ohne Umsetzung sind das, was Menschen zurecht von der Politik entfremdet.

Bei der Planung des zentralen Wirtschaftshofs wird so ein Beispiel gerade augenscheinlich. Ohne das politisch je beschlossen zu haben, wird hier jeder Kontext zur Fläche des Pionierviertels, aber auch des Schulcampus, vernachlässigt. Anstatt den Schulweg und Zugang zu den großen Freiflächen als Entree zu gestalten, sollen diesen nun Rückwände von Garagen "zieren". Wir sind aber zuversichtlich, dass wir hier - alle gemeinsam - dieses Ruder noch einmal herumreißen können. Dazu fordern wir auch eine klare Perspektive zum Pionierviertel ein - das Thema einfach seit Jahren nur totzuschweigen und von einer Wahl zur nächsten zu verschleppen ist zu wenig! Wie lange müssen wir auf die Wiedereinsetzung der Steuerungsgruppe Pionierviertel warten?

Und wenn Ziele verändert werden, so ist das normal - doch dann ist das selbstkritisch zu kommunizieren. Oder soll die alte Bezirkshauptmannschaft noch immer als Goldesel dargestellt werden, der unser Budget speist, werden? Das genaue Gegenteil ist dort eingetreten. Mehrere 100.000€ hat uns diese niemals als neues Rathaus benutzte Liegenschaft schon zwischenzeitlich gekostet. siehe die kritischen Prüfungsausschussberichte dazu.

Soziales: Sicherheit bieten und Gerechtigkeit schaffen

Wenn man die Dotierung der Budgetposten, die im weitesten Sinn unter „Soziales“ zu subsumieren sind, mit anderen Städten in NÖ vergleicht, punktet Klosterneuburg bei den Pro-Kopf-Ausgaben eher im unteren Bereich (das ergeben Vergleiche aus der Plattform "offenerhaushalt.at"). Diese Tendenz setzt sich konservativ und unauffällig auch im Voranschlag 2024 fort.

Die in unserer Stadt etablierten Sozialprojekte – von Streetwork (€ 104.000) über die Familienkarte (€ 90.000) bis zur Seniorenbetreuung (€ 27.000), um nur einige zu nennen, haben jeweils eine adäquate Erhöhung im Budget erhalten und können damit wohl gut umgesetzt werden. Die Community Nurses sind im Jahr 2024 noch ein finanzieller „Durchlaufposten“ (da 100 % EU finanziert) – und, wir scheinen Glück zu haben: der Nationalrat hat Anfang Dezember 2023 beschlossen, dass diese Maßnahme weiterhin durch den Pflegefonds gefördert wird, und wir uns also auch in den nächsten Jahren keine Gedanken machen müssen, woher, wenn überhaupt, wir die € 400.000,- jährlich aufbringen können. Eher negativ fällt auf, dass die Sozialeinrichtungen der Pfarre St. Martin, nachdem sie jahrelang jeweils mit € 10.000,- unterstützt worden sind, sich nun mit einer mageren Erhöhung von € 1.000,- abspeisen lassen müssen.

Die Last der sozialen Aufgaben wird in Österreich ja hauptsächlich von Bund und Ländern gestemmt, wofür wir als Gemeinde natürlich entsprechende Umlagen

ein zahlen, die – wie wir schon gehört haben - im aktuellen Budget eine beachtenswerte Mehrbelastung darstellen. Auf Gemeindeebene liegt der Fokus auf der „Behebung von Notständen“, worunter im Budget Maßnahmen wie der Sozialfonds, der Heizkostenzuschuss und die Mietzinsbeihilfe mit einem Ansatz von gesamt ca. € 60.000,- firmieren. Wie wir bereits von 3 Jahren aufgezeigt haben, sehen wir in den Jahresabschlüssen dann meist, dass diese Töpfe bei weitem nicht ausgeschöpft werden. Da hat auch die – lobenswert zu erwähnende – transparentere Gestaltung dieser Unterstützungsmöglichkeiten auf der Webseite der Gemeinde sowie die Etablierung des Sozialombudsmann wenig geändert. Hier sehen wir weiterhin Handlungsbedarf – gar nicht unbedingt auf monetärer Ebene. Aber es gilt zu hinterfragen, wieso diese Hilfen nicht bei denen ankommen, die sie brauchen. – Und diese Menschen gibt es auch im reichen Klosterneuburg. Armut bzw. soziale Bedürftigkeit ist nicht auf den ersten Blick öffentlich sichtbar und die Betroffenen sind oft nur schwer zu erreichen. Vieles wird dankenswerterweise auch durch Engagement der Hilfsorganisationen und von Privatpersonen aufgefangen (Stichwort Flüchtlingsbetreuung, Verein Klosterneuburg hilft, Lions ...).

Wir wissen, dass es 255 Berechtigungskarten für den Sozialladen des Roten Kreuzes gibt, dahinter stehen jeweils Haushalte und Familien; also die Zahl der Menschen, die ihre Grundbedürfnisse nicht am normalen Markt decken können, geht weit über die 255 hinaus. Hier sehen wir noch Luft nach oben und denken, dass dieser Gap mit minimalem Finanzaufwand durch gemeinsame Anstrengung der Zuständigen überwunden oder zumindest verringert werden kann.

Vielseitige Kulturpolitik für ALLE

Im Bereich der Kultur ist es uns ein besonderes Anliegen, dass es neben der herkömmlichen Förderung von Musik und Darstellende Kunst - wo ja Klosterneuburg gut aufgestellt ist - auch die Jugendkultur einen Stellenwert bekommt. Dafür ist leider auch 2024 kein Budget vorgesehen.

Solange Klosterneuburg auf “diesem Auge blind” ist, sehen wir die budgetierten Mehrausgaben für das “Hochkulturevent” *operklosterneuburg* kritisch. Denn für diese Kulturform, die nicht allen in unserer Gesellschaft zugänglich ist, ist der bedeutendste Teil der verfügbaren Mittel vorgesehen. Es muss prinzipiell die Möglichkeit geben, diese Ausgaben in Relation zu anderen Kunstförderungen zu stellen.

Weiters und nicht überraschend, kommt unser Wunsch: ein baldiger Planungs- und Umsetzungsbeginn für das von so vielen Menschen in Klosterneuburg dringend gewünschte Kino mit zusätzlicher Mehrsparten-Nutzung. Im vorliegenden Budgetentwurf sehen wir den 3. Versuch, das alte Kino am Rathausplatz wieder

ins Klosterneuburger Kulturgeschehen zurückzubringen. Neue Köpfe schmiedeten neue Idee: der nun *wirklich* große kulturpolitische Wurf „Projekt Kulturmeile“ darf jetzt sogar 22,7 Mio kosten. Uns liegt für dieses gigantomanisch anmutende Projekt leider kein konkretes Konzept vor. Daher: *Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!* (Quelle: Goethe, Faust). Man könnte glauben, das Kino - oder jetzt “Kulturmeile” muss auch noch für eine dritte Gemeinderatswahl als Wahlversprechen erhalten - das zeigt auch, wie oft es bereits gebrochen wurde.

Wir von der PUK müssen mit Bedauern feststellen, dass die sehr konstruktiven Vorarbeiten und Gemeinderatsbeschlüsse zur Wiederbelebung des alten Kinos in den Sand gesetzt wurden. Die Stadtregierung hat die „Reset“-Taste bedient, was so viel heißt, dass die bisher entstandenen Planungskosten in den Rauchfang geschrieben werden ... Jetzt heißt es „zurück an den Start“: Im Budget 2024 sind 100.000,-- Euro für die Sanierungs-Planung des Lichtspieltheaters vorgesehen. Doch ein Nutzungskonzept, das wir gemeinsam diskutieren könnten, liegt noch nicht vor. Daher möchte die PUK in Erinnerung rufen, dass die Klosterneuburger:Innen sich ein Kino wünschen! Über 1800 Personen haben sich mit ihrer Unterschrift dafür eingesetzt!

Im Budget 2024 sind auch Planungskosten (100.000 Euro) für den Eingangsbereich des Rathauses und der Babenbergerhalle veranschlagt. Hier fordern wir von der PUK ein, dass jedenfalls der Rathausplatz in die Neugestaltung einzubeziehen ist. Die obere Stadt soll nachhaltig belebt werden. Auch haben die BürgerInnen mitzureden, wie sie den künftigen Rathausplatz mit Eingang Babenbergerhalle/Rathaus gern gestaltet hätten!

Wir beschließen heute den Budgetvorschlag 2024. Die PUK wird ihm zustimmen, weil die zugesagten Finanzmittel für die Anliegen der nötigen Veränderung in der aktiven Mobilität (Radwegebau) aus den letzten Jahren nicht verfallen sind, sondern erneut ins Budget 2024 mit 1,09 Mio. € “mitgenommen” wurden. Unsere sechs Stimmen sind für den Beschluss nicht erforderlich. Daher nehmen Sie diese als Zeichen, dass wir das Gute auf die Reise schicken wollen und bei den offenen Fragestellungen, bei denen wir noch unzufrieden oder ungeduldig sind, im Laufe des kommenden Jahres weiter anschieben werden. Das nächste Budget mit einem neuen Bürgermeister und kurz vor der Gemeinderatswahl wird mehr Veränderungswillen und Mut brauchen!

Ich bedanke mich für die bisherige Zusammenarbeit mit Hrn. Stefan Schmuckenschlager und Ihre geschätzte Aufmerksamkeit. DANKE